

Erfahrungsbericht über meinen Auslandsaufenthalt in Odense, Dänemark

Das Wintersemester 2012/13 habe ich am University College Lillebælt in Odense verbracht. Insgesamt 85 Studentinnen und Studenten aus aller Welt wurden dort in zwei Fakultäten untergebracht: einmal im *Teacher Department* und zum zweiten im *Social Education Department*, in dem ich war.

Die Idee, ein Auslandssemester zu machen, hatte ich bereits seit Jahren. Nach einem Schüleraustausch- Jahr und mehreren Monaten als Au-Pair brauchte ich nicht mehr unbedingt die Erfahrung, ins Ausland zu gehen, eigenständig zu werden usw. Aber mich reizt immer wieder der Gedanke, eine Zeit lang etwas ganz anderes zu erleben, neue Kulturen und vor allem Menschen kennen zu lernen. Da ich Sonderpädagogik studiere, ist natürlich Skandinavien für mich besonders reizvoll.

Also plante ich mein 5. Semester in Dänemark. Ich nahm an einigen Informationsveranstaltungen teil, erkundigte mich bei Prof. Dr. Schmidtke über die Möglichkeiten, an welchen Universitäten in Skandinavien es empfehlenswert ist, im Bereich Pädagogik/ Sonderpädagogik zu studieren. Ich entschloss mich für Odense, die drittgrößte Stadt Dänemarks auf der Insel Fünen. Eine Stadt, über die ich bereits vieles Positive, vor allem aber viel über Hans Christian Andersen gehört habe.

Nachdem ich die erforderlichen Formulare ausgefüllt und bei Herrn Schmidtke abgegeben hatte, ging das Warten los. Von einigen habe ich gehört, dass sie sehr schnell eine Antwort erhalten haben. Bei mir war das nicht so, nach zweieinhalb Monaten bekam ich erst eine Antwort von Mette Richter, der Koordinatorin für die internationalen Studenten am University College Lillebælt. Aber sie schickte mir direkt das Learning Agreement mit, so dass ich meine Fächer wusste und somit mit meinen Koordinatoren in Oldenburg alles ab- und besprechen konnte. Ich konnte fast alle Module besuchen, die ich auch in Oldenburg hätte machen müssen, nur eines musste ich vorziehen, was aber kein Problem war.

Danach war ich in ständigem Kontakt mit Søren Brolund Ulriksen, dem zuständigen Erasmus- Mitarbeiter. Er hat uns immer auf dem Laufenden gehalten, was unsere Unterkunftssuche angeht, was sehr angenehm war.

Ich bin bereits 4 Wochen vor Semesterbeginn angereist, da ich am EILC-Kurs teilgenommen habe, der mir aber wenig gebracht hat, außer natürlich neue Kontakte! Als ich das erste Mal in meiner Wohngegend angekommen bin, war ich zuerst einmal entsetzt. Ein Randteil, in dem, wie es schien, keine Dänen, sondern nur ausländische Nationalitäten wohnten. Der Hausverwalter sprach absolut kein Englisch, kam nicht zur verabredeten Zeit und zeigte mir die Wohnung im Schnelldurchgang, wobei er vergaß, mir zu erklären, wie ich die äußerst komplizierten Fenster öffne und wie ich ins Internet komme. Dafür musste ich später meine Nachbarn fragen, die aber sehr hilfsbereit waren. Die Wohnung an sich war komplett neu renoviert und eingerichtet, wobei das Badezimmer noch nicht fertig war und es, außer in den Zimmern, keine Beleuchtung gab. Sehr schlecht, wenn das Bad und das extra WC keine Fenster haben.

Bereits beim Einzug wurden wir gebeten, die Wohnung nach 22h zur eigenen Sicherheit nicht zu verlassen, zumindest nicht allein und nicht mehrere Mädchen zusammen.

Nach und nach kamen die anderen Studenten und ich lernte meine netten Mitbewohner kennen, mit denen die Wohnung gleich viel wohnlicher wirkte.

Noch bevor das Semester losging, kam der erste Tiefschlag. In unserer Straße artete ein Bandenkrieg aus, Männer liefen offen mit Pistolen herum und schossen um sich, ein Mann wurde schwer verletzt und musste ins Krankenhaus gebracht werden. Wir wurden gebeten, über 3 Tage die Wohnungen nicht zu verlassen. Das war zwar sehr aufregend, aber als das Semester losging, haben wir alle das beiseite geschoben und waren gespannt, was die nächsten Monate bringen würden. Wir freuten uns auf eine großartige Zeit. Auf der Begrüßungsveranstaltung wurden wir alle herzlich begrüßt und uns wurde viel über die Semesterpläne erzählt, u.a. ein mehrtägiger Trip nach Kopenhagen und ein Ausflug ins Legoland in Billund. Außerdem wurden wir bezüglich der Situation in unserer Wohngegend beruhigt, alles wäre wieder in Ordnung. Leider mussten wir noch in der selben Woche erfahren, dass dem nicht so war. Ein Appartement, in dem 4 Studentinnen von uns wohnten, wurde komplett ausgeraubt. Die Erklärung: eine einmalige Sache. Nur eine Woche später wurden 4 weitere Appartements an einem und am nächsten 2 ausgeräumt, die Zimmertüren wurden eingetreten, Kleiderschränke aufgebrochen. Zum Glück wohnte ich nicht in einem dieser Appartements, sondern in einer Wohnung im 3. Stock. Von der Uni in Odense aus kamen zwei Angebote: dort wohnen bleiben oder in eine Ortschaft 20km von Odense entfernt ziehen, wo wir uns Zimmer teilen müssten, die Miete trotzdem 1,5 mal so teuer wäre und das Busticket von 80€ im Monat selbst bezahlt werden sollte. Eine andere Möglichkeit wurde uns nicht geboten. Also mussten wir uns alle selbst etwas mit Hilfe unserer dänischen Mitstudenten suchen. Trotzdem mussten wir für zwei Wochen in die neue Unterkunft ziehen. Glücklicherweise fand ich zusammen mit einer spanischen Studentin eine Gastfamilie, die bereit war, uns für den Rest des Semesters, immerhin noch 3 Monate, aufzunehmen. Der Mann war Musiklehrer an unserer Fakultät und hat uns direkt angesprochen. Ab da ging es nur noch bergauf. Etwas Besseres konnte gar nicht passieren. Ich lernte eine wunderbare Familie kennen und wurde als weiteres Familienmitglied aufgenommen. Ich bekam die Chance, die dänische Kultur kennenzulernen, wurde zu Familienfesten und anderen Ereignissen mitgenommen und wurde schrecklich traurig verabschiedet. Ich habe ihnen einiges zu verdanken und dank ihnen wurde mein Auslandssemester trotz aller Schwierigkeiten großartig!

Die Uni an sich war auch sehr gut. Das System ist, wie vielen sicherlich bekannt, ganz anders als das deutsche. Wir hatten einen riesen Praxisanteil und nur drei Theoriefächer: Pädagogik, Social Entrepreneurship und Soziologie. Alle anderen Fächer waren sehr praxisorientiert: Sport (Circusplay), Musik, Theater, Kommunikation, Handwerken und ein Praktikum. In Sport und Handwerken hatten wir jeweils einen Pflichttag im Kindergarten, wo die gelernten Dinge angewandt werden mussten und das einwöchige Praktikum wurde im Kindergarten absolviert. Das war alles sehr spannend, da die Kinder kein Englisch sprachen und ich nur ein paar Brocken Dänisch. Doch ich habe zusammen mit ihnen gelernt und am Ende gut mit allen sprechen können, zu mindestens wenn es ums Basteln und Essen ging. Es war eine spannende

Erfahrung, so ins kalte Wasser geworfen zu werden und dann zu merken, wie man schwimmen lernt und mit diesen komplizierten Situation zurecht kommt.

Die Dozenten waren durchweg klasse. Ich habe sehr viel gelernt, wobei gute Englischkenntnisse wirklich Voraussetzung sind. Jedes Fach wurde mit einer Präsentation und einer 7-10seitigen Ausarbeitung abgeschlossen. Die Dozenten waren unterschiedlich in der Bewertung, einige haben darauf geguckt, wie sich während des Semesters entwickelt wurde, anderen war die Präsentation sehr wichtig. Die Prüfung in Musik, Theater und Kommunikation wurde zusammengelegt und wir haben alle zusammen, in Gruppen, eine Riesenshow für die gesamte Uni gemacht. Die Themen und Darstellungsformen durften sich die einzelnen Gruppen selber aussuchen, hauptsache alle Fächer waren vertreten. Meine Gruppe hat ein Schwarzlichttheaterstück aufgeführt, ein Lied und einen Rap ‚gesungen‘ und ein Video gedreht, alles zum Thema ‚Emotionen‘. Noch heute, wenn ich an diese Aufführung denke, bekomme ich Gänsehaut. Alle haben so großartige Dinge gemacht, in ganz unterschiedlicher Weise.

Am Ende des Semesters ging es nochmal nach Kopenhagen. Ein toller Trip mit Besuch in Christiania, einer Freistadt/ Kommune in Kopenhagen und im Tivoli! Schade war, dass unsere Koordinatorin Mette Richter mit war und sich überhaupt nicht für uns interessiert hat. Sie hat sich während des ganzen Semesters nicht sehen lassen und ist nicht einmal zur Verabschiedung gekommen. Das Gefühl der Betreuung ist bei ihr leider nicht aufgekommen. Die Verabschiedung am Ende war unheimlich schön und traurig, alle Dozenten haben etwas für uns vorbereitet. Gedichte, Lieder, Bühnenaufführungen, persönliche Ansprachen. Wir hatten richtig das Gefühl, dass wir ihnen wichtig geworden sind. Und immer wieder wurde gesagt, dass sie alle unheimlich gerne die internationalen Semester unterrichten, da diese Klassen die motiviertesten und engagiertesten sind. Es herrscht immer gute Stimmung, was sich auf das Lernklima und die Dozenten überträgt. Ein tolles Kompliment!

Nach diesem aufregenden Semester bin ich gespannt, wie ich mich in den Oldenburger Alltag wieder einfinde. Das System in Dänemark hat mir definitiv besser gefallen ☺

Neben all den tollen und aufregenden Erlebnissen ist noch eines kurz zu nennen: eine InterRail Reise durch Schweden und Südnorwegen. In der 1wöchigen Ferienwoche, die wir im Herbst hatten, bin ich mit einigen anderen nach Schweden gefahren. Eine großartige Woche mit wunderbaren Eindrücken! Besonders das Erlebnisdorf ‚Astrid Lindgrens Welt‘ in ihrem Geburtsort Vimmerby und Stockholm haben mich begeistert! Für jeden eine Empfehlung wert.

Ich bin dankbar für all die Erfahrungen, die ich machen durfte. Sowohl für positive als auch negative. Ich habe mich in äußerst schwierigen Situationen bewiesen und habe sie ohne Hilfe gemeistert. Darauf bin ich sehr stolz. Trotzdem wünsche ich dies niemandem, da es doch sehr niederschlagend ist und einen an der Richtigkeit des Auslandssemesters zweifeln lässt. Ich hoffe sehr, dass Erasmus in Odense eine andere Möglichkeit der Unterkunft gefunden hat und wünsche mir mehr Unterstützung in Zukunft.